



Die G20: 9 Fakten und Hintergründe

Factsheet zum EINWURF 6/2018:

Die G20 wird zwanzig. Zeit für eine Bilanz des Multilateralismus

1. Was ist die G20? – Das Staatenforum im Überblick
2. Wie arbeitet die G20? – Mehr als nur ein Gipfel
3. Austausch, Beteiligung, Mitgestaltung? – Die Engagement Groups der G20
4. Neue Aufgaben, neue Herausforderungen – Erweiterung des Themenportfolios der G20
5. Bedeutend, doch unbekannt? – G20-Wissen in den Mitgliedsländern
6. Top oder Flop? – Die G20 in den Augen der Bürger
7. G20-Gipfel – Bewertung in den Mitgliedsländern
8. G20-Medienberichterstattung in ihren Mitgliedsländern
9. Länderprofile

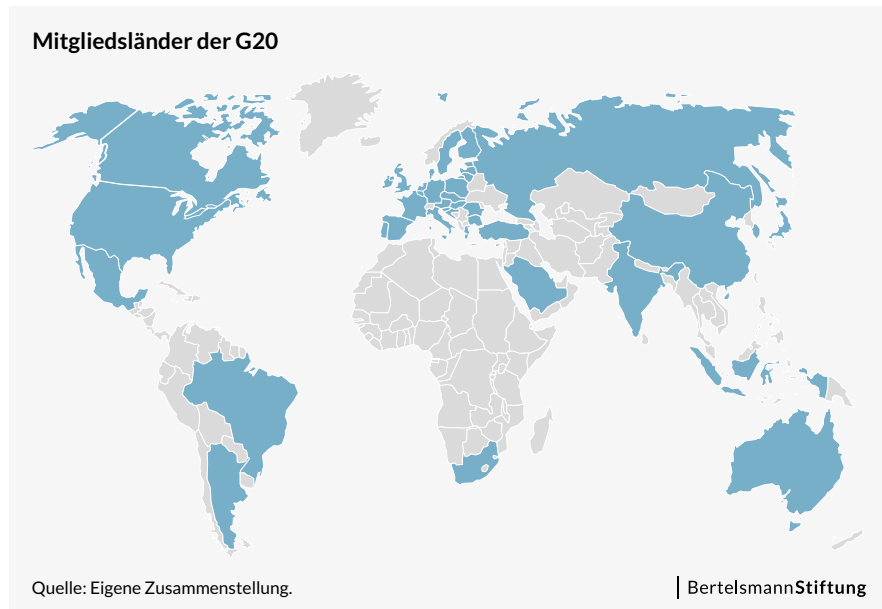
1. Was ist die G20? – Das Staatenforum im Überblick

Die Gruppe der Zwanzig (G20) ist das wichtigste Koordinationsforum der größten Wirtschaftsnationen. Dort stimmen diese nicht nur ihre Wirtschafts- und Finanzpolitik ab.

1999 gegründet, ist die G20 ein politisches Dialog- und Koordinationsforum der 19 führenden Industrie- und Schwellenländer und der Europäischen Union. Sie repräsentiert über 80 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts, drei Viertel des Welthandels und rund zwei Drittel der Weltbevölkerung. Neben der EU und den G7-Staaten (USA, Deutschland, Japan, Frankreich, Italien, Großbritannien und Kanada) umfasst sie die Länder Brasilien, Indien, China, Mexiko, Südafrika, Argentinien, Australien, Indonesien, Südkorea, Russland, Saudi-Arabien und die Türkei.

Als informeller Staatenclub verfügt die G20 über kein Sekretariat, das die Kontinuität ihrer Arbeit gewährleisten könnte. Diese Aufgabe übernimmt das jeweilige Präsidenschaftsland. Unterstützung erhält es dabei von der vorhergehenden Präsidenschaft und von seinem Nachfolger. Gemeinsam bilden sie die Troika. Die G20-Präsidenschaft rotiert in einem einjährigen Turnus zwischen den 19 Mitgliedsländern.

Die G20 gründet sich nicht auf einen völkerrechtlichen Vertrag mit einem abschließend definierten Mandat. Sie ist bewusst informell und damit sowohl flexibel und anpassungsfähig als auch inhaltlich offen angelegt. Damit einhergehend gibt es keine formal festgelegten Mitgliedschafts- und Verfahrensregeln. Die Stimmen aller Mitgliedsländer haben das gleiche Gewicht und Einigungen können nur im Konsens erzielt werden. Im Rahmen des Arbeitsprozesses der G20 werden keine verbindlichen Entscheidungen getroffen; vielmehr definieren die Länder in den Abschlusserklärungen der Gipfeltreffen ihre gemeinsamen Ziele, Aufgaben und Leitlinien. Für deren Umsetzung ist die G20 auf die Mitgliedsstaaten



und die internationalen Organisationen in ihrem Wirkungsbereich angewiesen. Sanktionsmöglichkeiten jenseits des Ausschlusses aus der Gruppe gibt es nicht.

In ihrer Zusammensetzung bildet die G20 zwar einen inklusiveren und heterogeneren Staatenclub als die G7. Als Forum der Mächtigen geschaffen, bleibt aber ein Großteil der Staaten von ihren Treffen ausgeschlossen. Dieses Ungleichgewicht in der Mitgliederstruktur der G20 gab immer wieder Anlass zur Kritik von Seiten der Nichtmitglieder und der Zivilgesellschaft.

Neben den Mitgliedsländern wirken noch weitere Staaten und Organisationen an der Arbeit der G20 mit. Regelmäßige Teilnehmer am G20-Prozess sind der Internationale Währungsfonds (IWF), die Weltbank, die Vereinten Nationen (UN), die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die Welthandelsorganisation (WTO), die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und der Finanzstabilitätsrat (FSB) sowie die Präsidenschaftsländer der Regional-Organisationen ASEAN, der Afrikanischen Union und des Entwicklungsprogramms NEPAD. Spanien ist ein permanentes Gastland bei der G20. Das Präsidenschaftsland kann weitere Staaten und Institutionen einladen.

2. Wie arbeitet die G20? – Mehr als nur ein Gipfel

Die Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs bilden nur den Abschluss des vorausgehenden gemeinsamen Arbeitsprozesses der Mitgliedsländer und ihrer Gäste.

Einmal im Jahr treffen sich die Staats- und Regierungschefs der mächtigsten Volkswirtschaften der Welt zum G20-Gipfel. Wenn sie zusammenkommen, haben die Fachminister und Zentralbankgouverneure, die Sherpas und die Finance Deputies der Mitgliedsländer bereits eine weite Strecke auf dem Weg zur gemeinsamen Abschlusserklärung zurückgelegt.

Der Arbeitsprozess der G20 im Vorfeld des Gipfels untergliedert sich in zwei Stränge – den Finanz- und den Sherpa-Track. Innerhalb der beiden Stränge sind thematisch ausgerichtete Arbeitsgruppen angesiedelt, in denen die Vertreter aus den Fachministerien der Mitglieds- und Gastländer sowie der teilnehmenden internationalen Organisationen zusammenkommen. Die Arbeitsgruppen treffen sich regelmäßig über den gesamten Präsidentschaftszeitraum hinweg und stehen unter dem gemeinsamen Vorsitz jeweils eines Industrie- und eines Schwellenlandes. Daneben finden in beiden Strängen Fachministertreffen statt, deren Endprodukte gemeinsame politikbereichsspezifische Ministererklärungen sind. Die Treffen werden teilweise von Fachkonferenzen begleitet. Die Ergebnisse aus diesem Prozess formen die Gesprächsgrundlage für das Gipfeltreffen und gehen in das Abschlusskommuniqué der Staats- und Regierungschefs ein.

Der Finanz-Track bildet den Wirkungsraum der Zentralbankgouverneure und Finanzminister und ihrer Vertreter, der Finance Deputies. Sie bearbeiten Finanz- und Wirtschaftsfragen und befassen sich unter anderem mit der Entwicklung der Weltwirtschaft und der Ausgestaltung der internationalen Finanzarchitektur. Die Themen des Finanz-Tracks bilden den traditionellen inhaltlichen Schwerpunkt der G20. In der ersten Phase des jeweiligen Präsidentschaftsjahres finden dabei mehrere Treffen der Finanzminister und Zentralbankgouverneure statt. Sie werden von den Finance Deputies vorbereitet.

Der Sherpa-Track umfasst ein breiteres Spektrum inhaltlicher Themen und setzt sich unter der aktuellen argentinischen Präsidentschaft aus zehn Arbeitsgruppen zusammen. Als Sherpas werden die persönlichen Abgesandten der Staats- und Regie-

rungschefs bezeichnet, denen hier eine zentrale Rolle zukommt. Sie koordinieren die Abstimmungsprozesse innerhalb des Strangs, bereiten die Gipfeltreffen vor und verhandeln das Abschlusskommuniqué des Gipfels. Auf der Agenda stehen hier unter anderem die Politikfelder Bildung, Beschäftigung und Gesundheit, ebenso wie Landwirtschaft, Entwicklung, Handel und Investitionen und der Punkt nachhaltige Klimapolitik.



Die organisatorische Hauptverantwortung für die zahlreichen Arbeitsgruppentreffen, Fachkonferenzen und Ministertreffen trägt die G20-Präsidentschaft. Das Präsidentschaftsland trägt maßgeblich zur Ausgestaltung der Agenda des Staatenforums bei und bestimmt über den Zuschnitt der Arbeitsgruppen im Finanz- und Sherpa-Track. Aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und die selbstauferlegten Aufgaben und Ziele aus den vorhergehenden Jahren prägen ebenfalls die Tagesordnung.

3. Austausch, Beteiligung, Mitgestaltung? – Die Engagement Groups der G20

Als Outreach-Instrument zur Beteiligung nichtstaatlicher Akteure gedacht, wird dem Austausch- und Beteiligungsformat der Engagement Groups Verbesserungsbedarf attestiert.

Im Rahmen ihres Engagement-Group-Prozesses tritt die G20 in den Dialog mit Interessenvertretern aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Forschung. Dieser Austausch findet im Vorfeld des Gipfels statt. Derzeit existieren sieben Engagement Groups, in denen sich Organisationen aus verschiedenen Teilen der Gesellschaft zusammengeschlossen haben. Ihre Leitung übernimmt jeweils eine Nichtregierungsorganisation aus dem aktuellen Gastgeberland. Diese wird von der Regierung des Präsidentenlandes ausgewählt und mit der Koordination der Mitglieder betraut. Die Präsidentschaft formt den Dialog mit den Engagement Groups maßgeblich und kann deren Arbeitsprozess finanziell unterstützen.

Jede Engagement Group entwickelt in einem eigenen Arbeitsprozess ein Positionspapier und Handlungsempfehlungen zu den Themen auf der G20-Agenda – auf diese Weise versuchen die Gruppen, Einfluss zu nehmen und ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Dabei fokussieren sie sich auf die Teilaspekte, die für ihren Tätigkeitsbereich von besonderem Interesse sind. Ihr Abschlussdokument übergeben sie vor dem Treffen der Staats- und Regierungschefs in einer jeweils eigenen internationalen Konferenz an die aktuelle G20-Präsidentschaft. Darüber hinaus überprüfen und dokumentieren sie teilweise die Umsetzung der Maßnahmen, zu denen sich die Mitgliedsländer verpflichtet haben. Dabei sind ihre Möglichkeiten der Einsichtnahme jedoch beschränkt, denn Zugang zu den Treffen der Arbeitsgruppen im Sherpa- und insbesondere im Finanz-Track haben sie kaum. Im Laufe der Entwicklung der G20 ist die Anzahl der Engagement Groups immer weiter gestiegen.

Für die G20 bildet der Dialog mit den Engagement Groups eine Chance, sich als offen und zugänglich für die Bedürfnisse und Forderungen der Menschen aus ihren Mitgliedsländern zu präsentieren. Vor dem Hintergrund der Debatte um ihre Legitimität und in Anerkennung bestehender Defizite in diesem Bereich, betrachtet die G20 das Outreach- und Beteiligungsformat des Engagement-Groups-Prozesses als einen Weg, um der bestehenden Kritik zu begegnen. Im

Engagement Groups

B20 BUSINESS 20

Gründung: 2008
Anerkennung durch die G20: 2010
Mitglieder: Interessenvertreter der Wirtschaft

L20 LABOUR 20

Gründung: 2008
Anerkennung durch die G20: 2011
Mitglieder: Gewerkschaften und andere Arbeitnehmervertreter

C20 CIVIL 20

Gründung: 2008
Anerkennung durch die G20: 2013
Mitglieder: Zivilgesellschaftliche Organisationen

Y20 YOUTH 20

Gründung/Anerkennung durch die G20: 2010
Mitglieder: Jugendvertreter

T20 THINK 20

Gründung/Anerkennung durch die G20: 2012
Mitglieder: Think Tanks

W20 WOMEN 20

Gründung/Anerkennung durch die G20: 2015
Mitglieder: Frauenrechtsorganisationen

S20 SCIENCE 20

Gründung/Anerkennung durch die G20: 2017
Mitglieder: Vertreter aus Wissenschaft und Forschung

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

| BertelsmannStiftung












Umgang des Staatenforums mit den verschiedenen Gruppen identifizieren Beobachter jedoch deutliche Unterschiede. So gelten B20 und L20 als die einflussreichsten und am besten organisierten Beteiligungsgruppen. Demgegenüber beklagte der deutsche Verband VENRO, der 2017 den C20-Prozess mitkoodinierte, die C20 habe unter der argentinischen Präsidentschaft ein Randdasein gefristet. Dies sei der geringen finanziellen Unterstützung Argentiniens geschuldet, die eine Beteiligung zivilgesellschaftlicher Organisationen von anderen Kontinenten kaum möglich gemacht habe.

4. Neue Aufgaben, neue Herausforderungen – Erweiterung des Themenportfolios der G20

Von einem Instrument zur Bewältigung internationaler Wirtschafts- und Finanzkrisen hat sich die G20 zu einer Plattform thematisch weitreichender Koordination entwickelt.

Präsidentschaften und Gipfeltreffen der G20

PRÄSIDENTSCHAFTEN

Brasilien*	Großbritannien*	Südkorea*	Frankreich	Mexiko	Russland	Australien	Türkei	VR China	Deutschland	Argentinien
										
2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Washington D. C.	London und Pittsburgh	Toronto und Seoul	Cannes	Los Cabos	St. Petersburg	Brisbane	Antalya	Hangzhou	Hamburg	Buenos Aires

GIPFELTREFFEN

* Aufgrund der Finanzkrise mehrere Gipfeltreffen in unterschiedlichen Ländern.

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

| BertelsmannStiftung

Seit der Gründung der G20 kam es zu einer schrittweisen Erweiterung ihres Portfolios. Mit dieser Entwicklung ging eine Aufwertung des Staatenforums einher.

Die G20 entstand 1999 in Reaktion auf die Finanzkrise in Asien zunächst als informelle Dialogplattform der Finanzminister und Zentralbankgouverneure. Sie sollte zum Krisenmanagement beitragen. Die G7-Länder hatten erkannt, dass weder sie selbst noch die internationalen Finanzorganisationen allein die Krise wirkungsvoll bekämpfen konnten und entschieden, weitere „systemrelevante“ Volkswirtschaften miteinzubeziehen. Im Zuge der globalen Finanzkrise von 2008 wurde die G20 auf die Ebene der Staats- und Regierungschefs gehoben.

Standen die ersten Gipfel in Washington D.C. und London noch stark im Zeichen der Krisenbewältigung, so zeichnete sich bald eine Erweiterung und Auffächerung ihres Aufgabenfeldes ab. Seitdem haben die Präsidentschaftsländer sowohl die immer umfangreichere Agenda fortgeführt als auch versucht, eigene Akzente zu setzen. Auf dem Gipfel in Pittsburgh 2009 erklärten die Mitgliedsländer die G20 zum Hauptforum ihrer internationalen Wirtschaftskooperation und verwiesen die G7 damit auf Rang zwei.

Unter der Präsidentschaft Südkoreas 2010 standen Entwicklung, Klimawandel und Energie im Zentrum der

Tagesordnung, und die Mitglieder stellten einen Maßnahmenplan zur Korruptionsbekämpfung auf. Ein Jahr später in Cannes dominierte die europäische Staatsschuldenkrise die Agenda. Die Gespräche über die neuen Themen wurden jedoch fortgeführt, und die Staaten verständigten sich auf einen gemeinsamen Aktionsplan für den Bereich Landwirtschaft und die Bekämpfung hoher Preisschwankungen im Lebensmittelbereich. Die mexikanische Präsidentschaft griff 2012 viele der Themen auf und legte Schwerpunkte auf *green growth* und Beschäftigung. In St. Petersburg wurde 2013 über Klimawandel, Korruptionsbekämpfung und Entwicklung gesprochen. 2014 unter der Führung Australiens verpflichtete sich die G20, der Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt entgegenzuwirken und Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Türkei legte 2015 einen Fokus auf Inklusivität und Ungleichheit und seit dem Gipfel in Hangzhou spricht die G20 auch über Gesundheitspolitik. In ihrer Abschlusserklärung 2017 betonten die Staats- und Regierungschefs die Notwendigkeit einer gerechten Globalisierung.

Inzwischen sind so viele Politikfelder Teil der Koordinierungsbemühungen, dass in den letzten Jahren immer wieder die Frage laut wurde, ob das Länderforum für einen so umfassenden Wirkungsbereich denn ausreichend legitimiert sei.

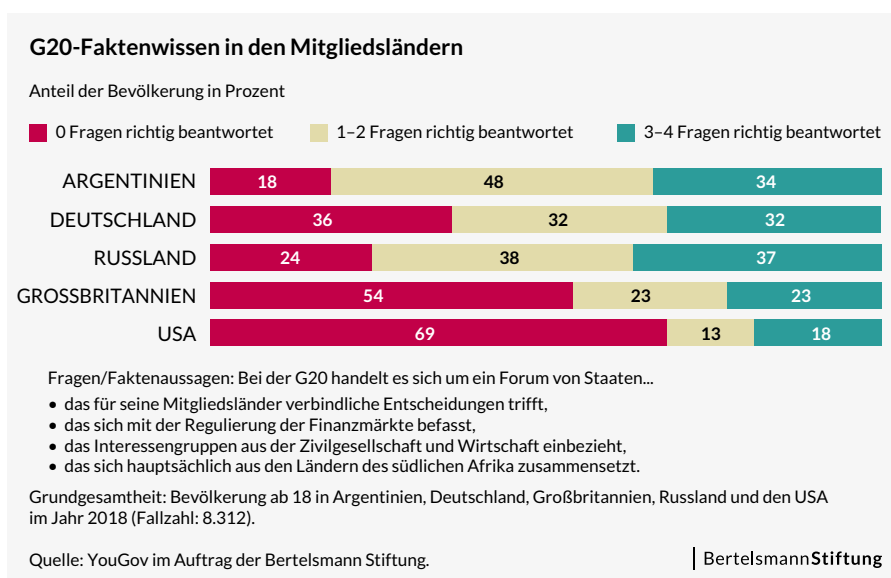
5. Bedeutend, doch unbekannt? – G20-Wissen in den Mitgliedsländern

Um das Wissen der Menschen zur G20 ist es schlecht bestellt. Eine Untersuchung in fünf Mitgliedsländern zeigt besonders große Wissenslücken in den USA und Großbritannien auf.

Wie gut kennen die Bürger in ihren Mitgliedsländern die G20? Inwieweit ist sie im Alltagsleben der Menschen angekommen? Eine Bevölkerungsumfrage in Argentinien, Deutschland, den USA, Russland und Großbritannien im September 2018 ging dem nach. Dabei wurden vier Wissensfragen zur G20 erhoben. Sie erfassten Aspekte der inhaltlichen Ausrichtung des Staatenforums, seiner Mitgliederzusammensetzung, seiner Entscheidungsmacht und seiner Interaktion mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Anzahl der richtig beantworteten Fragen wurde zu einem Index aufsummiert. Mehr zum methodischen Hintergrund auf Seite 11.

Aus den Daten ergibt sich folgendes Bild: Mehr als zwei Drittel der Menschen in den untersuchten Staaten haben nur eine sehr vage Vorstellung davon, was die G20 ist. In den fünf Ländern verfügen insgesamt 46 Prozent der Bürger über nahezu kein Faktenwissen zur G20 – sie konnten keine der Fragen richtig beantworten. Hinzu kommen 23 Prozent, die lediglich eine Frage richtig beantworteten. In Widerspruch zu ihrer Relevanz als Koordinationsforum der Mitgliedsstaaten spielt die G20 in der Wahrnehmung vieler Bürger in den fünf Ländern damit keine nennenswerte Rolle.

Insgesamt zeigt sich über die Staaten hinweg der folgende Trend: Je weiter das letzte Gipfeltreffen im eigenen Land zurückliegt, desto niedriger ist auch das Wissen in der Bevölkerung zur G20. Russland weicht mit dem im Ländervergleich höchsten Anteil an Personen, die viel über die G20 wissen, von diesem Muster ab. Ungeachtet dessen bewegt sich das Wissen zu dem Staatenforum jedoch überall auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.



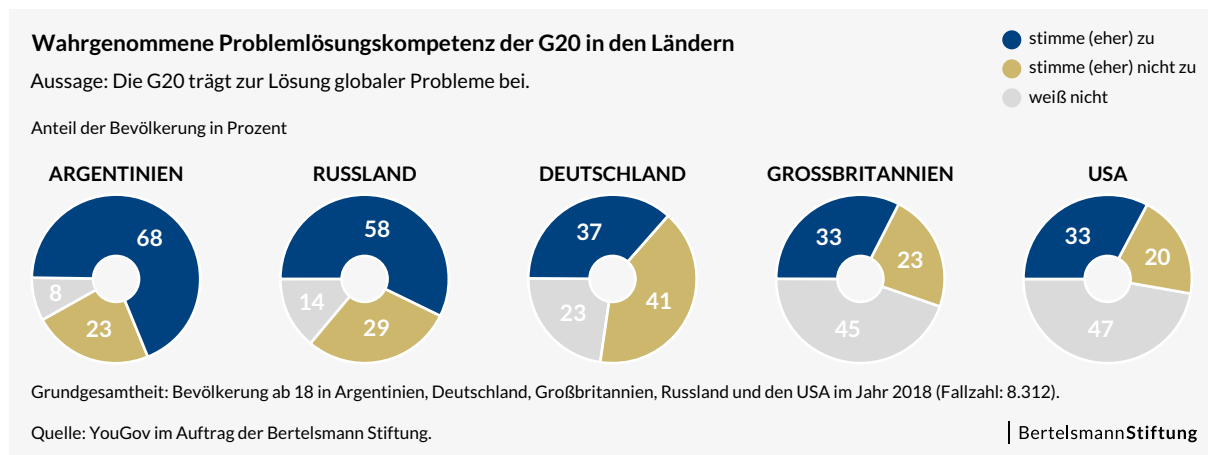
In Argentinien, das 2018 den G20-Prozess ausrichtet, verfügen 34 Prozent der Bürger über ein hohes G20-Wissen. Der Anteil der Bevölkerung, der nichts über das Staatenforum weiß, ist hier mit 18 Prozent am niedrigsten. Knapp die Hälfte der Argentinier besitzt damit ein niedriges bis mittleres Wissen über die G20.

In Deutschland, das 2017 die Präsidentschaft innehatte, besitzen 32 Prozent der Menschen ein hohes G20-Wissen – weniger als in Argentinien und Russland. Ein deutlich höherer Anteil konnte hier keine der inhaltlichen Fragen zur G20 beantworten.

In Großbritannien und den USA, die zuletzt 2009 das Gipfeltreffen im eigenen Land ausrichteten, ist der Bekanntheitsgrad der G20 am niedrigsten. Die USA ist hier der Spitzenreiter: 58 Prozent der Amerikaner gaben an, noch nie von dem Forum gehört zu haben, und knapp 70 Prozent konnten keine der Wissensfragen richtig beantworten. Demgegenüber wissen nur 18 Prozent der US-Bürger viel über die G20. Auch in Großbritannien wissen über die Hälfte der Bürger wenig bis nichts über die G20. Über ein hohes Wissen zu dem Staatenclub verfügen 23 Prozent der Briten.

6. Top oder Flop? – Die G20 in den Augen der Bürger

Die Bevölkerungen der Mitgliedsländer bewerten die G20 unterschiedlich. Gegensätzliche Einstellungen finden sich bei Globalisierungsgewinnern und -verlierern.



Die Menschen in Argentinien, Deutschland, Großbritannien, Russland und den USA wurden nach ihrer grundsätzlichen Bewertung des Staatenclubs und nach ihrer Einschätzung seiner Problemlösungskompetenz gefragt.

Insgesamt ist die Bewertung der G20 und ihrer Problemlösungskompetenz in der Tendenz positiv: 45 Prozent der Menschen in den fünf Ländern sind ihr gegenüber positiv eingestellt, 20 Prozent negativ. Rund ein Drittel der Bürger gibt an, keine Meinung zur G20 zu haben. Der Staatenclub wird damit zwar nicht mehrheitlich abgelehnt. Uneingeschränkte begeisterte Unterstützung lässt sich jedoch ebenso wenig konstatieren.

Zwischen den Ländern unterscheiden sich die Einstellungen zur G20 und die Bewertung ihrer Performanz. Dabei gilt: In den Staaten, in denen die Bürger mehrheitlich positiv zu dem Staatenforum eingestellt sind, betrachten anteilig auch mehr Menschen die G20 als hilfreich bei der Lösung globaler Probleme. Eine hohe Meinung von der G20 und ihrem Beitrag zur internationalen Problemlösung haben die Argentinier und die Russen – mit jeweils 67 und 66 Prozent nimmt dort eine klare Mehrheit das Länderforum positiv wahr. In Argentinien wird der G20 anteilig die höchste Problemlösungskompetenz zugeschrieben: 68 Prozent der Bürger glauben, sie trage zur Lösung globaler Probleme bei. In Russland sieht das die Bevölkerung ebenfalls mehrheitlich so.

In Deutschland herrscht demgegenüber eine stärkere G20-Skepsis vor. Hier glaubt mit 41 Prozent der größte Teil der Bevölkerung nicht, dass sie internationale Probleme löst. In keinem anderen der fünf Länder bewerten die Menschen die Performanz des Staatenclubs so negativ. Mit 33 Prozent hat Deutschland außerdem den im Ländervergleich höchsten Anteil an Bürgern mit einer negativen Meinung zur G20. In Großbritannien und den USA überwiegt hingegen mit jeweils 44 Prozent der Anteil der Bevölkerung, der keine klare Meinung zu dem Länderforum hat. Dies gilt ebenso für die Beurteilung seiner Problemlösungskapazität. So sind sich 45 Prozent der Briten und 47 Prozent der Amerikaner unklar darüber, wie sie diese einstufen.

Zudem zeigt sich in den fünf Ländern: Personen, die angeben, von der Globalisierung zu profitieren, sind positiver zur G20 eingestellt und bewerten ihre Performanz besser als diejenigen, die von einem negativen Effekt der Globalisierung auf ihr Leben berichten. So glauben 56 Prozent der Globalisierungsgewinner, dass die G20 zur Lösung globaler Probleme beiträgt. Unter den Globalisierungsverlierern tun dies nur 27 Prozent. In dieser Gruppe halten hingegen 49 Prozent die G20 nicht für hilfreich in dieser Hinsicht.

Die Meinung der Bürger über die G20 und die Beurteilung ihrer Performanz hängen mit Alter und Geschlecht nicht nennenswert zusammen. Unterstützer und Gegner der G20 finden sich ebenfalls gleichermaßen in den Gruppen derer, die sie gut kennen, und derer, die nichts über sie wissen.

7. G20-Gipfel – Bewertung in den Mitgliedsländern

Die Bürger beklagen die fehlende Transparenz der G20-Gipfel. Besonders kritisch sind die Deutschen.

G20-Gipfel wurden seit 2009 immer wieder von Protesten begleitet. Dabei stand häufig auch der Ablauf der Gipfeltreffen in der Kritik. Intransparent, demokratisch nicht ausreichend legitimiert, ineffektiv und zu teuer – so lautete vielfach das Urteil.

Werden diese Kritikpunkte von der Bevölkerung mehrheitlich so geteilt, oder spiegeln sie die Meinung einer kleinen Minderheit wider?

Die Bürger Argentiniens, Deutschlands, Großbritanniens, Russlands und der USA wurden gefragt, wie stark sie bestimmte Eigenschaften mit dem Zusammentreffen der Staats- und Regierungschefs ihrer Länder verbinden.

Das Ergebnis: In ihren Augen mangelt es den Gipfeltreffen an Transparenz. Insgesamt halten über die fünf Staaten hinweg nur 26 Prozent der Menschen die Gipfel für transparent, knapp 40 Prozent sind hingegen der Meinung, dass „transparent“ G20-Gipfel ziemlich oder sogar sehr schlecht beschreibt.

In Argentinien fällt die Bewertung der Gipfeltreffen am positivsten aus. Während fast die Hälfte der Argentinier die Zusammenkünfte der Staats- und Regierungschefs als transparent bezeichnet, ist dieser Anteil in den anderen Staaten wesentlich niedriger. In Großbritannien und den USA halten jeweils 17 bzw. 26 Prozent der Bürger die Gipfel für transparent. Der größte Teil der Menschen dort gibt jedoch an, dazu kein Urteil fällen zu können. In Russland hingegen herrscht eine ausgeprägtere Meinung vor, 49 Prozent der Bevölkerung betrachten G20-Gipfel als intransparent. Ein noch eindeutigeres Bild findet man in Deutschland vor – 57 Prozent der Deutschen sagen,

die Gipfeltreffen seien intransparent, 24 Prozent enthielten sich.

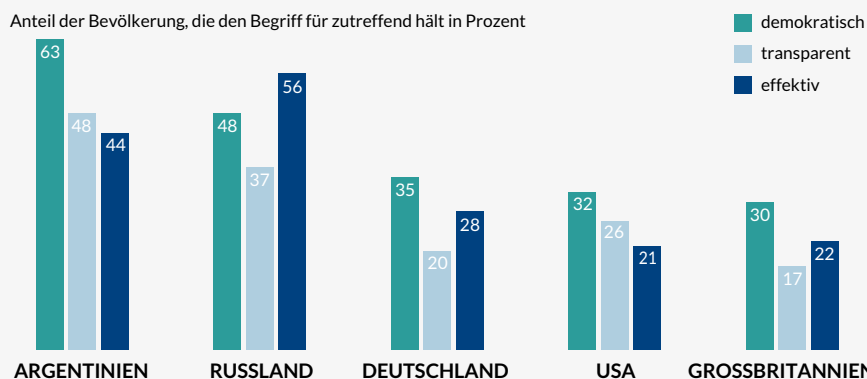
Bei der Beurteilung der Effektivität der Gipfeltreffen zeigt sich ein ähnliches Muster. Knapp über die Hälfte der Briten und Amerikaner geben an, nicht zu wissen, ob sie die Gipfel für effektiv halten oder nicht. In beiden Ländern beschreiben jeweils 27 Prozent die Treffen der Staats- und Regierungschefs als ineffektiv, rund 20 Prozent halten diese hingegen für effektiv. In Argentinien und Russland betrachten demgegenüber jeweils 44 und 56 Prozent die Gipfel als zielführend. Anders in Deutschland: Hier bewerteten 43 Prozent der Bürger G20-Gipfel als ineffektiv.

Ähnlich sieht es bei der Beurteilung der demokratischen Qualität der Gipfeltreffen aus. Knapp zwei Drittel der Argentinier betrachten diese als gegeben, und auch in Russland halten mehr Menschen die Treffen der Staats- und Regierungschefs für demokratisch als für undemokratisch (39 Prozent). Die Deutschen sind eher gespalten, tendieren mit 39 Prozent jedoch stärker zu nicht demokratisch als zu demokratisch (35 Prozent). Briten und Amerikaner haben keine Meinung, hier enthielten sich bis zu 50 Prozent.

Bild der G20-Gipfel in den Ländern – Effektivität, Transparenz und demokratische Qualität

Frage: Beschreiben die folgenden Wörter den G20-Gipfel Ihrer Meinung nach gut oder schlecht? – effektiv, transparent, demokratisch

Anteil der Bevölkerung, die den Begriff für zutreffend hält in Prozent



Grundgesamtheit: Bevölkerung ab 18 in Argentinien, Deutschland, Großbritannien, Russland und den USA im Jahr 2018 (Fallzahl: 8.312).

Quelle: YouGov im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

| BertelsmannStiftung

8. G20-Medienberichterstattung in ihren Mitgliedsländern

Die Print- und Online-Medien in den Mitgliedsländern schreiben nur wenig über die G20. Das höchste Berichtsaufkommen ist im zeitlichen Umfeld des Gipfels zu verzeichnen.

Medien beeinflussen, welche Themen im Wahrnehmungsspektrum der Bürger ankommen. Eine Analyse der nationalen Leitmedien der G20-Länder untersuchte für das Jahr 2017, wo, wie und in welchem Umfang über das Staatenforum berichtet wurde. Die Türkei war aus Gründen fehlender Datenverfügbarkeit nicht Teil der Studie.

In den Mitgliedsländern wurde insgesamt wenig über die G20 berichtet. Die Medienbeiträge zu dem Staatenclub hatten über alle 18 Länder hinweg einen Anteil von 0,35 Prozent am Gesamtberichtsaufkommen. In Deutschland erreichte die Anzahl der G20-Beiträge 2017 ihren höchsten Wert mit 1 Prozent an der Gesamtberichterstattung. Auf Platz zwei befindet sich Argentinien, gefolgt von China und Südkorea. In Indien und Japan wurde am wenigsten über die G20 berichtet.

In allen Ländern zeigt sich ein erhöhtes Berichtsaufkommen im Monat des Gipfeltreffens. Hier sticht erneut Deutschland mit einem G20-Anteil von 5 Prozent heraus. In Argentinien fällt die Berichterstattung im Gipfelmonat ebenfalls umfangreicher als in anderen Zeiträumen aus, ähnlich stark berichtet

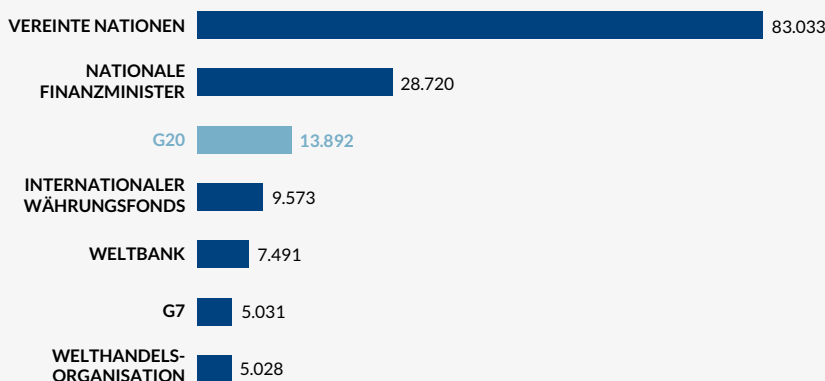
wird dort im Dezember 2017 mit dem Beginn der G20-Präsidentschaft des Landes.

Untersucht wurde auch, welchen Raum Beiträge zu Protesten in der G20-Berichterstattung einnahmen. Im Durchschnitt wurden diese in knapp 8 Prozent aller G20-Artikel in den nationalen Leitmedien der Länder thematisiert. Sie spielten damit nur eine untergeordnete Rolle. Insbesondere in China, Südkorea, Japan und Indien fand nahezu keine Berichterstattung über die Gipfelproteste statt. In den westlichen Demokratien und Russland lag der Anteil der Protestberichterstattung über dem Durchschnitt.

Wie stellt sich die mediale Sichtbarkeit der G20 im Vergleich zu anderen relevanten Institutionen aus dem Wirtschafts- und Finanzbereich dar? Die G20 erhielt 2017 über alle 18 Länder hinweg insgesamt mehr mediale Aufmerksamkeit als die Weltbank, der Internationale Währungsfonds, die Welthandelsorganisation und auch als ihr Schwesterforum G7. Die Bezugsgröße auf nationaler Ebene bildet dabei die Gesamtzahl der Artikel, die in den untersuchten Leitmedien der Länder jeweils erschienen sind.

Gesamtberichterstattung zu internationalen und nationalen Institutionen im Jahr 2017

Anzahl der Artikel



Grundlage: 3.973.699 Artikel aus 67 Print- und Online-Medien in 18 G20-Mitgliedsländern.

Quelle: Argus Data Insights® im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

| BertelsmannStiftung

Dies gilt jedoch nicht generell für alle Länder. So sind der Internationale Währungsfonds und die Weltbank in den Schwellenländern nicht nur operativ, sondern auch medial stärker vertreten.

Die Vereinten Nationen nehmen unter den betrachteten Institutionen den Spitzenplatz ein. Sie erhielten in allen Mitgliedsländern die größte mediale Aufmerksamkeit. Dabei spielen alle betrachteten Institutionen in der jeweiligen nationalen Gesamtberichterstattung eine eher marginale Rolle.

9. Länderprofile

USA – Vorsichtige Unterstützer internationaler Zusammenarbeit mit blindem Fleck bei G20

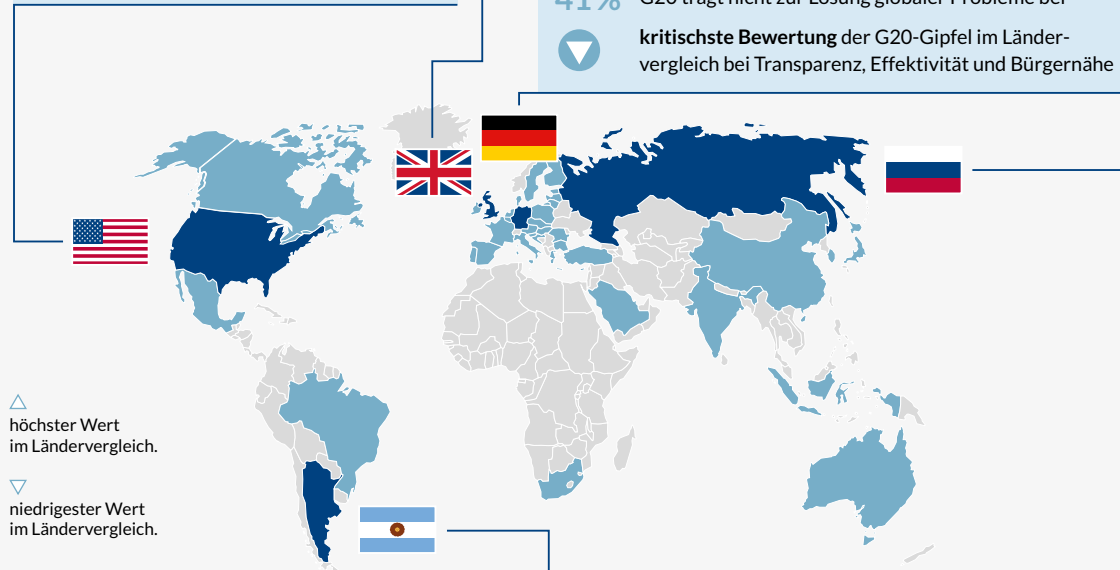
- 52% für „globales Gemeinwohl“ bereit kurzfristig Nachteile für das eigene Land in Kauf zu nehmen ▽
- 52% internationale Organisationen sollen nationale Regierungen nur beraten und nicht entscheiden
- 49% für Zusammenarbeit der Länder in flexiblen, wechselnden Bündnissen
- 44% keine Meinung zur G20 ▲
- 69% beantworten keine Wissensfrage zur G20 richtig ▲

GROSSBRITANNIEN – Unterstützer internationaler Zusammenarbeit mit Widersprüchen

- 61% für „globales Gemeinwohl“ bereit kurzfristig Nachteile für das eigene Land in Kauf zu nehmen
- 61% internationale Organisationen sollen nationale Regierungen nur beraten und nicht entscheiden
- 44% ohne Meinung dazu, ob G20-Vorgaben auch befolgt werden sollen, wenn sie nationalen Interessen zuwiderlaufen
- 45% keine Meinung zur G20-Problemlösungskompetenz

DEUTSCHLAND – Große Unterstützer internationaler Organisationen und G20-Skeptiker

- 11% gegen Zusammenarbeit in internationalen Organisationen ▽
- 61% für „globales Gemeinwohl“ bereit kurzfristig Nachteile für eigenes Land in Kauf zu nehmen
- 33% negatives Bild von der G20 ▲
- 41% G20 trägt nicht zur Lösung globaler Probleme bei ▲
- ▼ kritischste Bewertung der G20-Gipfel im Ländervergleich bei Transparenz, Effektivität und Bürgernähe



▲ höchster Wert im Ländervergleich.
 ▼ niedrigster Wert im Ländervergleich.

ARGENTINIEN – Befürworter internationaler Solidarität und begeisterte G20-Gastgeber

- 91% unterstützen internationale Zusammenarbeit
- 67% für „globales Gemeinwohl“ bereit kurzfristig Nachteile für eigenes Land in Kauf zu nehmen ▲
- 52% G20-Vorgaben befolgen, auch wenn sie den nationalen Interessen entgegenstehen ▲
- 67% positives Bild von der G20 ▲
- 73% sehen Globalisierung positiv ▲

RUSSLAND – Internationale Zusammenarbeit, aber in den Grenzen der nationalen Interessen

- 60% G20-Vorgaben nur befolgen, wenn es im nationalen Interesse ist ▲
- 31% nicht bereit für „globales Gemeinwohl“ kurzfristig Nachteile für eigenes Land in Kauf zu nehmen ▲
- 77% internationale Organisationen sollen nationale Regierungen nur beraten und nicht entscheiden ▲
- 77% Entscheidungen auf internationaler Ebene nur im Konsens ▲

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

| BertelsmannStiftung

Umfrage

Erhebungszeitraum: 17.09.2018 bis 27.09.2018.

Erhebungsart: Online-Panel-Umfrage.

Gesamtfallzahl: 8.312.

Untersuchte Länder: Argentinien (Fallzahl: 1.010), Deutschland (Fallzahl: 2.008), Großbritannien (Fallzahl: 2.014), Russland (Fallzahl: 1.022), USA (Fallzahl: 2.258).

Durchführendes Unternehmen: YouGov Deutschland.

Der Fragebogen enthielt elf geschlossene Fragen zur G20 und zu internationaler Zusammenarbeit. Vier Fragen erfassten das Wissen zur G20. Sie waren auf Aspekte der inhaltlichen Ausrichtung des Staatenforums, seiner Mitgliederzusammensetzung, seiner Entscheidungsmacht und seiner Interaktion mit Vertretern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft ausgerichtet. Zur Beurteilung des G20-Wissens wurde die Anzahl der richtig beantworteten Fragen in einem Index aufsummiert.

Die Ergebnisse wurden nach Land gewichtet und sind repräsentativ für die Bevölkerung ab 18 Jahren in Argentinien, Großbritannien, Russland und den USA sowie für die Bevölkerung zwischen 18 und 69 Jahren in Deutschland.

Medienresonanzanalyse

Betrachtungszeitraum: 01.01.2017 bis 31.12.2017.

Untersuchte Länder: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, USA.

Durchführendes Unternehmen: Argus Data Insights®.

Mediengattungen: Print- und Online-Medien.

Mediensets: Die Mediensets der untersuchten Länder setzten sich aus den Print- und Online-Versionen der jeweils führenden überregionalen Medien zusammen und bestanden aus drei bis sieben Medien pro Land. In Argentinien wurde aufgrund fehlender Datenverfügbarkeit nur ein Medium berücksichtigt. Die ausgewählten Medien deckten das politische Meinungsspektrum ab.

Datenbankrecherche: Folgende Suchbegriffe wurden verwendet: *G20, G7, UN, Weltbank, WTO, NATO* und *IWF*. Gesucht wurde außerdem nach Berichten über den nationalen Finanzminister. Zur inhaltlichen Differenzierung der Berichterstattung wurde in Kombination mit dem Suchbegriff *G20* nach den Worten *Protest, Krawall, Auseinandersetzung, Demonstration, Demonstrant, Polizei, Polizist, Vandalismus, Sachschaden, verletzt, gewaltsam, angezündet* und *Auto* gesucht. Die Suchbegriffe wurden in die unterschiedlichen Landessprachen übersetzt.

Weiterführende Literatur

Hajnal, Peter I. (2016). *The G20: Evolution, Interrelationships, Documentation*. Global Financial Series. Routledge.

Hilbrich, Sören, und Jakob Schwab (2013). „Towards a more accountable G20? Accountability mechanisms of the G20 and the new challenges posed to them by the 2030 Agenda”. *German Development Institute (DIE)*. Discussion Paper (13) 2018.

Kirton, John (2016). *G20 governance for a globalized world*. Routledge.

Luckhurst, Jonathan (2016). *G20 since the global crisis*. Springer.

Slaughter, Steven (2013). „The prospects of deliberative global governance in the G20: legitimacy, accountability, and public contestation”. *Review of international studies* 39 (1). 71-90.

Kontakt

Christina Tillmann
Director
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81335
christina.tillmann@bertelsmann-stiftung.de

Claudia Härterich
Project Manager
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
claudia.haerterich@bertelsmann-stiftung.de

Bestellung EINWURF

Gaëlle Beckmann
Program Assistant
Programm Zukunft der Demokratie
Bertelsmann Stiftung
Telefon +49 5241 81-81105
gaelle.beckmann@bertelsmann-stiftung.de

Impressum

© November 2018
Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich
Christina Tillmann
Claudia Härterich

Titelmotiv
Gabriele Dünwald, Hamburg

Gestaltung
Markus Diekmann, Bielefeld